

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Den 24. August 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII., XLIX., L. und LI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. August 1904 (Nr. 193) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 33 „Südn.“ vom 20. August 1904.
- Nr. 66 „Egerer Nachrichten“ vom 16. richtig 17. August 1904.
- Nr. 66 „Falkenau-Königsberger Volkszeitung“ vom 16. richtig 17. August 1904.
- Nr. 66 „Graslitzer Nachrichten“ vom 16. richtig 17. August 1904.
- Nr. 66 „Neudeler Nachrichten“ vom 16. richtig 17. August 1904.
- Nr. 97 „Hajdamaki“ vom 18. August 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und Italien.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Seit der Zusammenkunft des Grafen Goluchowski mit dem italienischen Minister des Außern, Herrn Tittoni, hatten jene italienischen Blätter, die es als Lieblingsport betreiben, durch die albernsten Märchen, die sie verbreiten, die guten Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien zu trüben, die Lügenfabrikation eingestellt. Jetzt aber scheint die Schonzeit wieder vorbei zu sein und die geschmacklosesten Erfindungen werden wieder verbreitet. Das „Giornale di Venezia“, welches gestern von einem Trinkspruch eines österreichischen Generals auf den Einmarsch des kaiserlichen Heeres in Venedig berichtete, versichert heute, vier österreichische Kriegsschiffe hätten in der vorletzten Nacht ohne Lichter vor dem Lagunenhafen gekreuzt, um Tiefenmessungen vorzunehmen. Von Scheinwerfern entdeckt, hätten sie sogleich das Weite gesucht. Beide Nachrichten sind natürlich erfunden. Das „Giornale d'Italia“ glaubt aber, daß Österreich-Ungarn darauf bedacht sein sollte, den immer wiederkehrenden Gerüchten von Grenzüberschreitungen, taktlosen Auslassungen von Offizieren und Nachtman-

vern der österreichischen Kriegsmarine an der italienischen Küste durch eine kategorische Erklärung ein Ende zu setzen. Inzwischen wurde von Venedig aus die Meldung des „Giornale di Venezia“ über die Lagunenfahrt österreichischer Kriegsschiffe für erfunden erklärt. Aus dem letzten Umstande allein könnte das „Giornale d'Italia“ sich überzeugen, daß es nicht an der österreichisch-ungarischen Regierung liegt, wenn die öffentliche Meinung in Italien beunruhigt und verwirrt wird. Wenn es ein Publikum in Italien gibt, dem man die Geschichten von einem Einfall einer österreichischen Armee in Italien oder von den Kriegsschiffen, die in der Nacht Tiefenstudien machen, aufbinden kann, dann würde die kategorische Erklärung, die das „Giornale d'Italia“ verlangt, wenig fruchten. Wenn es der ersten italienischen Presse wirklich um Aufklärung und Beruhigung zu tun ist, dann sollte vor allem sie selbst diesen Schwindel nicht durch Weiterverbreitung unterstützen.

Das „Neue Wiener Journal“ fragt speziell mit Bezug auf den einen österreichisch-ungarischen General zugeschriebenen Trinkspruch, ob überhaupt ein erster Mensch die Meldung für wahr gehalten haben könne.

Zur inneren Lage.

Die „Neue Freie Presse“ bespricht die bevorstehende Reise des Ministerpräsidenten nach Galizien und führt aus, die gemäßigten deutschen Abgeordneten hätten das ersichtliche Bestreben, die wohlwollende Neutralität, welche die deutschen Parteien bisher gegenüber Herrn von Koerber beobachtet hätten, so lange aufrechtzuhalten, als er es ihnen ermöglichen würde. Es könne nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, durch die galizische Reise eine Änderung der Verhältnisse schaffen zu wollen. Ob dadurch die Czechen veranlaßt würden, ihre Haltung zu ändern, sei ungewiß. Daß aber dadurch eine bedenkliche Opposition der Deutschen hervorgerufen würde, sei mit Sicherheit zu erwarten. Damit das Parlament von der Obstruktion befreit werde, gebe es keinen anderen Weg, als den

Czechen die Überzeugung beizubringen, daß durch die Obstruktion keine Änderung der Verhältnisse herbeigeführt werde.

Im „Linzener Volksblatt“ weist Abgeordneter Dr. Ebenhoch auf das begreifliche Interesse hin, welches der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums hegen müsse, den Stand der komplizierten Verwaltung des größten Kronlandes der Monarchie durch Vereisung des Landes kennen zu lernen. Wenn die Reise des Stabinettschefs auch politische Folgen haben sollte, was, wenn auch ohne Absicht, kaum ausbleiben dürfte, so läge dies gewiß im Interesse der Arbeitsfähigkeit des Parlaments, da die Erweckung des Abgeordnetenhauses zu neuem Leben in der inneren Politik Österreichs heute das Wichtigste sei. Der Polen-Klub sei ein so wichtiger Faktor im Abgeordnetenhause, daß ohne ihn zu regieren nur schwer denkbar sei. Wenn durch die galizische Reise das Verhältnis des Herrn Ministerpräsidenten zum Polen-Klub eine Besserung erfahren sollte, so könne dies nur begrüßt werden. Die Deutschen brauchten darin keine nationale Gefahr zu erblicken, weil weder Dr. von Koerber noch die Polen die Gefahr ihrer Opposition verkennen würden. Für die Czechen aber könnte die galizische Reise ein geeigneter äußerer Anlaß sein, ihre Haltung den geänderten Verhältnissen anzupassen. Für die christlich gesinnten Abgeordneten wäre eine etwaige Annäherung zwischen Regierung und Polen-Klub besonders erfreulich, weil sich letzterer in religiösen Fragen seit jeher als verlässlicher Bundesgenosse bewährt habe.

Kreta.

Die Kundgebungen, die kürzlich auf Kreta für die Vereinigung der Insel mit Griechenland stattfanden, waren sorgfältig vorbereitet. Schon vor Wochen wurde ein von vielen Deputierten der Regierungspartei unterzeichneter Aufruf verbreitet, in welchem es heißt: „Anlässlich der Reise unseres geliebten Fürsten nach Europa, welche im laufenden Jahre mit dem Ende der zweiten Periode

Feuilleton.

Ein Kinderschrei.

Skizze von Ernest Laut.

(Schluß.)

Das junge Paar wurde in der alten Kirche zu Saint-Ignace getraut und am Tage darauf traten sie ihre Hochzeitsreise an, deren Ziel Frankreich, Luisens Heimat, war.

Ganz nahe sind sie jetzt dem Ziel ihrer Wünsche, und Luise sieht sich im Geiste schon in dem kleinen, ärmlichen Elternhause, in das sie nun Freude und Glück bringen kann.

Die Nacht ist gekommen, eine schwere Gewitternacht auf dem Meere.

Das Deck ist menschenleer. Auch die jungen Ehegatten haben ihre elegante Kabine aufgesucht. Alles ruht an Bord des großen Schiffes, das seinen Kurs durch die Dunkelheit verfolgt; nur vor Zeit zu Zeit wird ein schriller Pfiff der Sirene vernnehmbar.

Aber plötzlich erbebt das Schiff in allen seinen Planken, und fast im nämlichen Augenblicke, wie von einem mächtigen Sturm getroffen, verlöschen die Lichter an Bord. Einen Augenblick ist es, als wenn die „Glandria“ auf den Wellen tanze und dann, gleich darauf, neigt sie sich auf die eine Seite, wie ein verwundetes Tier, das sterben muß.

Alle sind an Bord gestürzt: ein wildes Rufen und Schreien ertönt, eine grenzenlose Bestürzung hat sich der Passagiere bemächtigt; die Nacht, die tiefe Finsternis erhöht noch die Verwirrung.

Einige Passagiere behaupten, ganz deutlich ein großes Schiff gesehen zu haben, das sie angerannt hat und nun dort in der Ferne seinen Kurs ruhig fortsetzt . . .

Das Wasser ist in die Kesselräume der „Glandria“ eingedrungen, die Maschinen stehen, das Feuer ist ausgelöscht; die elektrischen Drähte sind zerrissen; beim trüben Licht der Schiffslaternen und beim flackernden Schein von Fackeln mühen sich die Matrosen unter Aufwendung aller Kräfte, das Wasser aus den Räumen zu pumpen.

Vergebens!

In Eile werden die Rettungsboote gelöst.

„Will! . . . mein Will! . . . zu Hilfe! . . . komm!“

Luise schreit es verzweiflungsvoll; die Menschenmenge hat sie von der Seite des Gatten getrennt und ein Matrose hat sie krampfhaft ergriffen, um sie in das Rettungsboot zu bringen.

„Erst die Frauen und Kinder“, hat der Schiffskapitän seinen Leuten befohlen. Die kleinen Boote füllen sich mit schwachen, hilflosen Frauen und Kindern, die nach dem Gatten, dem Vater, den Kindern schreien . . .

Einige geben ihrer Erregung in verzweifelter Gebärden Ausdruck; andere sitzen wie betäubt und weinen still vor sich hin. Kinder, die von ihren Müttern getrennt, schreien durchdringend. Luise zu Füßen liegt ein Kind, unbeweglich, ob es schläft, ohnmächtig oder tot ist, weiß niemand, es kümmert sich auch niemand darum.

„Will! . . . Will!“ schallt schrill die Stimme des jungen Weibes, und der Gatte hat sie endlich gehört. Beim Fackelscheine sieht Luise, wie er sich

über den Rand des Schiffes neigt. Mit seinen scharfen Augen, die gewöhnt sind, in den Gruben zu sehen, forschet er in die dunkle Wasserfläche.

„Luise! . . . Mut! . . . Ich komme!“

Und Luise sieht, wie er kerzengrade auf dem Schiffsrande steht . . . ein Schatten huscht rasch an ihren Augen vorbei . . . William ist ins Meer gesprungen, um sie zu erreichen.

Aber das Boot entfernt sich von dem sinkenden Schiffe . . . Bitten, Flehen, nichts kann die Matrosen bewegen, noch einmal dem sinkenden Fahrzeuge zu nahen, um den Schwimmer aufzunehmen. Das Boot ist auch überfüllt, eine Person mehr würde alle Insassen in Lebensgefahr bringen.

Und mächtige Wellen treiben die Schiffbrüchigen noch weiter vom Schreckensorte fort . . . die „Glandria“ ist gesunken, verschwunden . . .

Da begrift die junge Frau, daß das Entsetzliche geschehen ist, daß ihr William in den Wellen seinen Tod gefunden . . . Hat sie ihn nicht retten können, so will auch sie nicht weiter leben.

Ein verzweifelter Entschluß. Schon hat sie sich über den Rand des Bootes geneigt und will sich in das Wasser stürzen, da fühlt sie sich zurückgehalten . . . eine Hand hat sich in ihre Kleider gefaßt. Und in demselben Augenblicke hört sie eine Kinderstimme, ein süßes bittendes Stimmchen; das kleine Geschöpf, das ihr zu Füßen gelegen hat, ist aufgewacht und ruft ängstlich:

„Mama! . . . Mama!“

Luise neigt sich zu dem Kinde und nimmt das kleine, verlassene Mädchen in die Arme. Sie streichelt es, bedeckt es mit Küffen und heißen Tränen.

des Oberkommissariates zusammenfällt, hat das kretische Volk die Pflicht, den Mächten das Nützliche seiner Lage unter den gegenwärtigen provisorischen Verhältnissen darzutun und zu bekunden, daß es bereit ist, jedes Opfer zur Verwirklichung seines nationalen Ideals, der Vereinigung mit dem griechischen Mutterlande, zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde es für notwendig erachtet, daß das Volk nach Provinzen sich sammle, um die entsprechenden Beschlüsse zu fassen." — Auch seitens der Opposition, beziehungsweise ihres Führers Beniselos, wurde ein Aufruf zu Kundgebungen für die Union mit Griechenland erlassen. „Neon Asty“, gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß wenigstens in bezug auf die Unionsfrage keine Meinungsverschiedenheit zwischen Regierungspartei und Opposition obwalte.

Aus Bukarest wird geschrieben, daß das dort erscheinende griechisch-nationale Organ „Patris“ auf die erste Kunde von den geplanten kretischen Meetings seine warnende Stimme erhob und diese Kundgebungen als inopportun bezeichnete, da der Hellenismus sich im Hinblick auf Mazedonien Reserve auferlegen müsse und den großbulgarischen Aspirationen keine neuen Impulse geben dürfe. Wenn wir sämtliche griechischen Inseln für Griechenland gewinnen, sagt die „Patris“, so wäre uns damit nicht geholfen, wenn der Hellenismus um diesen Preis seine Stellung in Mazedonien verlöre.

Politische Uebersicht.

Baibach, 25. August.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 24. d. M. den Staatsvertrag vom 26. April 1904 zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Sachsen, betreffend die Übernahme der Linien der Zittau-Neichenberger Eisenbahngesellschaft in das Eigentum des sächsischen Staates.

Aus Petersburg wird gemeldet: Anlässlich der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers Alexis wurde ein Gnadenmanifest erlassen. Das Manifest verfügt: Die Körperstrafe für die bäuerliche Bevölkerung, sowie für die Angehörigen der Armee und der Flotte, wo sie für wiederholte Pflichtverletzung noch zur Anwendung gelangt, wird aufgehoben. Alle bäuerlichen Rückstände von Ablösungszahlungen, Landschaftsabgaben und anderen Steuern werden erlassen und die bäuerliche Bevölkerung von der Rückzahlung der für Verpflegungszwecke bei Mißernten erteilten Darlehen befreit. Außerdem werden verschiedene Geldstrafen erlassen. Vergehen, welche mit Geldstrafen, Arrest oder Festungshaft ohne Rechtsverlust bestraft werden, bleiben unbestraft, wenn sie am Tage der Geburt des Thronfolgers gerichtlich noch nicht anhängig gemacht worden waren oder das gerichtliche Urteil noch nicht erfolgt war. Außerdem wird eine Reihe von Begünstigungen für Verbrecher und

Sträflinge festgesetzt. Politische Verbrecher, die sich durch gute Aufführung ausgezeichnet haben, können nach Ablauf der Straffrist über Fürsprache des Justizministers ihre bürgerlichen Rechte wieder erhalten. Politische Verbrecher, die, 15 Jahr von der Geburt des Thronfolgers zurückgerechnet, unbekannt geblieben waren, werden der Vergeffenheit anheimgegeben. Politische Verbrecher, die ins Ausland flüchteten und in die Heimat zurückzukehren wünschen, können durch den Minister des Innern um die Erlaubnis hiezu ansuchen. In Finnland werden alle zum 1. bis 14. Jänner 1904 fälligen und bei der Geburt des Thronfolgers noch nicht entrichteten Abgaben- und Grundsteuer-Rückstände, ferner der vierte Teil der in Baren, in Korn oder Mehl erteilten Darlehen erlassen. Drei Millionen Mark aus den Landesmitteln Finnlands werden zu unantastbaren Fonds für die Bedürfnisse Landloser hinzugeschlagen. Alle bisher nicht eingetriebenen Geldstrafen von ländlichen und städtischen Kommunen für die Unterlassung der Wahl von Mitgliedern in die Militär-Einberufungsbehörde in den Jahren 1902 und 1903 werden erlassen. Finnländern, welche ohne Erlaubnis Finnland verlassen haben, wird gestattet, im Laufe eines Jahres nach Finnland zurückzukehren. Militärpflichtige haben sich sofort nach der Rückkehr zu stellen. Finnländer, die sich der Militärpflicht entzogen haben, gehen straflos aus, falls sie sich im Laufe von drei Monaten, vom Tage der Geburt des Thronfolgers gerechnet, der Militärbehörde stellen. Vergehen, ausgenommen Diebstahl, Raub und Veruntreuung, unterliegen nicht der Ahndung. Der Generalgouverneur von Finnland wird beauftragt, Maßnahmen zur Milderung des Schicksals jener Personen, denen der Aufenthalt in Finnland untersagt ist, zu erwägen. Im Reiche werden die Familien von Juden, die sich der Militärpflicht entzogen haben, von der ihnen auferlegten Geldstrafe befreit. Schließlich wird die Versorgung und Erziehung der Kinder von den im Kriege mit Japan gefallenen Offizieren und Untermilitärs in Aussicht gestellt.

Tagesneuigkeiten.

(Explosion einer Höllemaschine.) In Stockholm ereignete sich ein merkwürdiges Attentat. Am Donnerstag traf nachmittags im Skontor der „Zentrifugen-Aktiengesellschaft“ ein an den Direktor adressiertes Kästchen ein, als dessen Absender die das Paket überbringende Frau die Firma „Nordische Stompanie“ nannte. Direktor Lundin wurde erst am nächsten Tage erwartet, und so stellte man das Kästchen in unberührtem Zustande in sein Skontor. Am Freitag morgens fand der Direktor die Sendung vor und schritt sofort an ihre Öffnung, währenddessen erfolgte eine gewaltige Explosion; das Kästchen wurde zerschmettert, Bleifugeln durchstauten die Luft, das ganze Zimmer wurde zerstört, Fenster zerschlagen und Türen ausgehoben, während Lundin befin-

nungslos hinstürzte, wunderbarerweise aber fast unverletzt blieb. Die Untersuchung konstatierte, daß der Kasten eine sogenannte „Höllemaschine“ enthielt. Die „Nordische Stompanie“ ist nachweislich nicht Absender der gefährlichen Post gewesen, man hat aber den Urheber des Attentates bisher nicht ermittelt.

(Eine Abiturientenrede.) Im schwedischen Gymnasium hielt der Direktor nach der Maturitätsprüfung die übliche Ansprache an die Absolventen, in der er ihnen die dankbare Erinnerung an die Gymnasialzeit und die Anstalt ans Herz legte. Aus der Reihe der Maturanten trat plötzlich ein Schüler namens Jakubović hervor und antwortete im Namen seiner Kollegen. Anfangs seiner Rede dankte er dem Direktor und den Lehrern für alle Qualereien und Verfolgungen, denen sie im Verlaufe von acht Jahren ausgesetzt waren. Dann erteilte er seinen Kollegen den Rat, diese Anstalt, die ihnen nichts gab, die die schlechtesten Gefühle in ihnen weckte, so schnell als möglich zu vergessen. Seine Rede beendet er, indem er seiner Freude Ausdruck gab, daß die Zeit der Qual endlich vorüber sei. Im Verlaufe seiner Rede wendet sich Jakubović wiederholt mit der Frage an seine Kollegen, ob sie seinen Ausführungen zustimmen. Dröhnende Applausfalten bildeten die Antwort. Der Direktor und die Lehrer waren begreiflicherweise nach dieser Rede sprachlos und schlossen, den dankbaren Schülern die Maturitätszeugnisse nicht auszufolgen. Am nächsten Tage aber wurden die Zeugnisse, ohne daß sich die Schüler entschuldigt hätten, doch ausgefolgt. Nur Jakubović erhielt keines.

(Ein Konzert auf einem Schornstein) zu geben, dazu dürften sich zweifellos die meisten Orchester nicht bereit finden. Die Coopers Band in Barnsley (England) aber leistete sich dies seltsame, ja vielleicht beispiellose Extravaganz der höchsten Verwunderung der an dergleichen Fanfanaden nicht gewöhnten Bürgerschaft. Fünfzig schwindelfreie Musiker erklimmen mit ihren Instrumenten die acht schmalen Leitern des 42 Meter hohen Schornsteines eines neuerbauten Fabrikstabiments, und zum erstenmale erklangen aus luftiger Höhe über dem Städtchen die lustigen Weisen, die man sonst gewöhnt war, von weniger erhebenden Bläsen aus erschallen zu hören.

(Der Wilde und das Automobil) Aus Chicago wird geschrieben: „Professor Stone der Chigaoer Universität, ein bekannter Ethnologe hatte es letztertage unternommen, einem intelligenten dreinblickenden „Zagoroten“, bekanntlich ein Indianer der Philippinen, das Prinzip des Automobils zu erklären. Der dürrig gekleidete Halb wilde war ein Muster eines lernbegierigen, aufmerksamen Schülers, und sein Feuereifer, der sich in eingestreuten Bemerkungen wie „groß“, „herrlich“ etc. äußerte, ließ das Interesse des Gelehrten nicht erkalten. Nachdem der Herr Professor das Wesen des Automobils wiederholt in populärer Weise dargelegt hatte, fragte er den jungen Mann, ob er von der Sache nunmehr eine Vorstellung habe, worauf er durch die Antwort

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(135 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er ahnte sofort, daß dieser Besuch ihm galt, er war keineswegs überrascht, als Mistress Burton bei ihm eintrat; es mußte ihm ja natürlich erscheinen, daß Erna ihrer Herrin die Unterredung mit ihm berichtet hatte.

„Sie haben etwas sehr kurz Abschied von mir genommen“, sagte sie in einem höflichen, aber kühlen Tone, „Sie ließen mir nicht einmal Zeit, die Frage an Sie zu richten, weshalb Sie mir das Bildnis nicht verkaufen wollen.“

Sie war, während sie dies sagte, vor die Staffelei getreten, auf der das Porträt stand, Erstaunen und Bewunderung spiegelte sich in ihren Zügen.

„Ausgezeichnet getroffen und sehr schön gemalt!“ fuhr sie fort. „Welchen Preis fordern Sie für dieses Bild? Ich werde ihn zahlen, ich muß das Porträt besitzen.“

„Zu welchem Zwecke, Madame?“ fragte er mit scheinbarer Gelassenheit, indes sein Blick voll lauernder Erwartung auf ihr ruhte.

„Schon die Schönheit des Bildes würde meinen Wunsch, es zu besitzen, hinlänglich begründen, nun aber tritt noch hinzu, daß das Original meine Freundin ist und daß ich diese Freundin liebe.“

Der Maler fuhr mit der Hand durch sein langes blondes Haar und strich es von der Stirne zurück; ein tüdiches Lächeln umzuckte seine Lippen.

„Das ist der wahre Grund nicht, meine Gnädige“, sagte er spöttisch. „Fräulein Erna Salinger hat Ihnen wohl eine lange Geschichte erzählt?“

„Meine Gründe können Ihnen gleichgültig sein“, erwiderte sie, während sie in dem Platz nahm, den er ihr anbot, „nennen Sie den Preis des Bildes.“

„Und wenn Sie es mit Gold bedecken, würde es nicht verlaufen!“ unterbrach er sie, das Haupt zurückwerfend. „Es ist wahr, ich wollte Ihnen anbieten, aber ich habe mich anders entschlossen.“

„Aus welchen Gründen?“

„Nun antworte auch ich: Meine Gründe können Ihnen gleichgültig sein!“

„Nein, sie sind es nicht“, entgegnete Mistress Burton, ihn so scharf anblickend, daß er vermehrt das Antlitz abwandte. „Sie wollen sich mir nicht verraten, aber ich kenne Sie! Sie hassen Erna. Sie wollen diesen Haß befriedigen, und dazu soll das Bild Ihnen dienen. Ist es nicht so? Es wäre eine niedrige Rache, aber Sie fragen nicht danach, wenn diese Rache nur gelingt.“

„Das sind Vermutungen und Voraussetzungen, die ich einer Antwort nicht für wert halte, gnädige Frau“, sagte er mit einem geringschätzigen Achselzucken.

„Wenn diese Voraussetzungen falsch sind, dann nennen Sie mir den Preis des Bildes.“

„Ich lasse mir keine Befehle erteilen“, fiel er ihr abermals in die Rede; „ich bleibe hier, so lange es mir beliebt.“

„Und das Bild?“ fragte sie. „Verkaufe ich nicht, wenigstens einstweilen noch nicht. Es ist möglich, daß ich mich später

Und das Muttergefühl, das in jedem weiblichen Wesen im tiefsten Herzen verborgen schlummert, verdrängt die düsteren Selbstmordgedanken.

„Mama!“
Der Schrei eines Kindes zeigt der jungen Frau, daß das Leben noch Pflichten für sie hat. Am anderen Morgen, als die Schiffbrüchigen, die ein großer Dampfer schließlich aufgenommen hatte, in Havre ankamen, betrat Luise schmerzgebeugt die Landungsbrücke und hielt das Kind, das ihr das Leben gerettet, fürsorglich in den Armen.

Stamm ein paar Schritte hatte sie zurückgelegt, als ihr ein Mann mit zerrissenen Kleidern entgegengeköpft kam:

„Luise!“

„William!“
Und William war es wirklich. Mit seiner kolossalen Muskelkraft, unter Ausbietung aller Energie war es ihm gelungen, an einer Schiffsplanke sich anzuklammern und beim Tagesgrauen hatte ihn ein kleiner Küstendampfer endlich bemerkt. Erschöpft von Anstrengung, Angst und Sorge hatte er stundenlang auf Nachricht über das Schicksal der Schiffbrüchigen gewartet.

Und nun haben sie sich wiedergefunden! Luise erzählt, was die Verzweiflung ihr eingegeben hat und daß sie es nur dem Kinde, das seine Eltern den Wellen überlassen mußte, zu danken hat, wenn sie sich jetzt wieder des Mannes Liebe erfreut.

Als Luise tränenden Auges den Gatten fragt: „William, soll sie unsere Tochter sein?“ da schließt er statt aller Antwort seine Frau, die die Kleine liebevoll umfaßt hielt, in freudiger Bewegung in seine Arme.

des Schülers erfreut wurde, daß er alles trefflich verstanden habe bis auf einen Punkt. „Und was wäre das?“ fragte der Professor. „Ich kann nicht begreifen“ — erwiderte der Jüngling — „wie das Fahrzeug überhaupt fahren kann, wenn man nicht Pferde vorspannt?“

(Das muß anders werden.) Ein New Yorker Schneider beschwert sich in einer amerikanischen Zeitung bitter darüber, daß die Herrenkleidung jetzt in den Romanen so selten beschrieben werde. Die Damenschneider kämen auf ihre Rechnung, aber für die Schönheit eines Herrenanzuges hätten die heutigen Romanschriftsteller kein Verständnis. Mit welcher Liebe und Andacht hätten doch Dickens und Thackeray die eleganten mit großen Knöpfen gezierten Weinleider, die in allen Farben des Regenbogens strahlenden Westen ihrer Helden beschrieben. In Pulverschleier werden wir bis ins kleinste über die Toilette eines jungen Herrn unterrichtet. Daß das jetzt anders geworden, daran seien die Frauen schuld, die allmählich immer mehr die Schriftstellerei beherrschten und natürlich größeres Interesse an der Damenmode hätten. Seit den Romanen der George Eliot sei das Unglück hereingebrochen; sie scheine die männliche Kleidung für etwas Minderwertiges gehalten zu haben, und heute beschreibe man fast gar keine Herrenanzüge mehr. „Wahrlich, das muß man unserem ehrlichen Handwerk zugestehen“, so schließt der gekränkte Schneider, „der Herrenschneider ist in letzter Zeit von der Dichtung arg vernachlässigt worden und das muß anders werden.“

(Eigenartige Dankagung.) In einer amerikanischen Zeitung konnte man diesertage folgende merkwürdige Annonce lesen: „Herr und Frau Seays gestatten sich, auf diesem Wege allen Freunden und Nachbarn, die sich die große Mühe gemacht haben, dem Brande ihres Wohnhauses in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag beizuwohnen, ihren tiefgefühltesten Dank auszusprechen!“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Choralgesang.

Von Dr. Josef Cerin.

(Fortsetzung.)

Bei dem traurigen Zustande, in dem die Kirchenmusik in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts sich befand und bei den ersten Klagen, die darüber allenthalben geführt wurden, konnte das Tridentiner Konzil,* obschon sich dasselbe hauptsächlich mit der Neuordnung der Liturgie befaßte, der kirchenmusikalischen Frage nicht gänzlich aus dem Wege gehen.

Nur mit der figurirten Musik beschäftigte sich das Tridentiner Konzil, mit dem Chorale nur insoweit, daß, nachdem der Antrag auf gänzliche Ver-

* Das Konzil zu Trient wurde eröffnet 1545 von Papst Paul III. Nach einer Unterbrechung wurde es am 18. Jänner 1562 wieder eröffnet; geschlossen wurde es am 4. Dezember 1563. Mit der kirchenmusikalischen Frage befaßte sich das Konzil in seiner 22. Sitzung am 11. September 1562.

mal von dem Bilde trenne. Heute kann es mir selbst mit Gold nicht aufgewogen werden.“

„Sehr wohl“, sagte sie mit scharfer Betonung, indem sie sich erhob, „nur denken Sie nicht daran, das Bild mit dem Namen Ernas öffentlich auszustellen.“

„Wenn ich das wollte, wer könnte es mir verwehren?“ spottete er.

„Meine Freunde, die auch Ernas Freunde sind! Das Bild würde nicht lange ausgestellt bleiben, und Sie wären hier in unseren Streifen bald so verachtet, daß Sie gerne das Feld räumen. Sie wollen hier Geschäfte machen wie jeder Deutsche, der hierher kommt, Sie wollen amerikanischen Gold, vielleicht auch einigen Ruhm auf Ihrer Rückreise mitnehmen. Einen schlechteren Weg, als den, welchen Sie augenblicklich beabsichtigen, könnten Sie dazu nicht wählen. Und wenn ich erfahre, daß irgendein verleumderisches Gerücht über Erna verbreitet wird, dann kenne ich nun die Quelle, und unsere Polizei wird Ihnen eine Antwort darauf geben, die Ihnen nicht gefallen und Ihrem Aufsatze ein rasches Ende bereiten dürfte! Sie sind nun gewarnt, mein Herr; was Sie auch tun mögen, überlegen Sie vorher wohl die Folgen.“

Ein spöttisches Lächeln lag um die Lippen Hermanns; gewaltsam bezwang er die Wut, die in seinem Innern tobte.

„Ich handle niemals ohne Überlegung, gnädige Frau“, sagte er, indem er sie zur Tür begleitete. „Wir Deutschen werden ja das Volk der Denker genannt, und ich pflege gründlich nachzudenken, bevor ich einen Entschluß fasse.“

(Fortsetzung folgt.)

bannung figurierter Musik aus der Kirche und Wiedereinführung des Choralgesanges als einziger liturgischer Gesang nicht durchgedrungen war, das Studium des Chorals in den Merikalseminarien empfohlen wurde; im übrigen begnügte sich die Synode mit einem allgemeinen Verbote, unwürdige Musik im Hause Gottes zur Ausführung zu bringen. Weitere Maßregeln blieben den Bischöfen überlassen.*

Eine Reformierung des Chorals, respektive der Choralbücher, ergab sich jedoch als eine notwendige Folge der durch das Tridentinum vorgenommenen liturgischen Neueinrichtungen. Diese zu Rom vorgenommene nachtridentinische Choralreform bildet eines der interessantesten Kapitel der Choralgeschichte und endet mit der Entstehung der „Medicea“, jener Ausgabe der Choralgesänge, die in unseren Tagen den Gegenstand allgemeinen musikalischen Interesses und mannigfacher Erörterungen bildet. Unsere Darstellung folgt in der Hauptsache dem ausgezeichneten epochemachenden Werke „Die nachtridentinische Choralreform zu Rom“ von Pater Raphael Molitor, Leipzig, I. Band, 1901. II. Band, 1902. (Vergleiche auch Dr. Haberl: „Geschichte und Wert der Medicea“ in „Kirchenmus. Jahrbuch 1902.“)

Mit dem Missale Romanum von 1570 ward die Neuordnung der abendländischen Liturgie nach den Beschlüssen des Tridentinischen Konzils vollendet. Die beiden Codices, Brevier und Missale, hatten eine umfassende Reform erhalten. Es hatten sich im Laufe der Jahrhunderte in vielen Diözesen manche minderwertige Beigaben in die Zeremonien eingewoben, die eine Verschiedenheit und Unklarheit in den Riten zur Folge hatten. „Auf die Norm und den Gebrauch der Väter“ wollte die päpstliche Kommission durch Herausgabe des „neuen“ Breviers und Missale die liturgischen Vorschriften zurückführen. Bei diesen Arbeiten hatte man manches in eine einfachere Form gebracht, einzelnes gekürzt, doch beschränkten sich diese Konzessionen im allgemeinen auf die Entfernung nebensächlicher Zutaten jüngerer Datums. Durch das Missale waren manche Änderungen in der äußeren Anordnung auch der Choralbücher, ihrer Texte und Melodien nötig geworden. Einzelne Kirchen besorgten sich neue Bücher, andere suchten durch handschriftliche Kopierung und Anpassung der Choralbücher an das neue Missale sich zu behelfen —

* Wie an alle großen Männer sich Anekdoten knüpfen, so stellt man auch Palestrina als den „Retter“ der figurativen Kirchenmusik hin, der über „Antrag“ oder über „Bestellung“ einer Kardinalskommission die Messe „Papae Marcelli“ geschrieben, die den Bestimmungen des Tridentinums entspreche und so die figurative Musik in der Kirche gerettet habe. Diese Messe nun war früher geschrieben, bevor das Konzil zu Trient die Kirchenmusik überhaupt in seine Beratungen gezogen. Wohl hat Palestrina die Kirchenmusik gerettet, aber ohne äußere Einwirkung, nicht einer „Bestellung“, nicht einer Kardinalskommission, auch keines Konzils bedürftig er — das Genie Palestrinas war der „Rettersengel“, dieses hat selbst den Weg gefunden, auf welchem eine befriedigende und für die Vokalpolyphonie musterergültige Lösung des Problems von Wort und Ton gefunden wurde. (Dr. P. Wagner „Einführung“, I. S. 274.) Die Anekdote erzählt die Rettungstat Palestrinas in der Weise, daß Palestrina von der Kardinalskommission den Auftrag erhalten habe, eine Messe zur Probe zu komponieren, die den Prinzipien des tridentinischen Konzils in jeder Hinsicht entspreche. Palestrina habe hierauf drei Messen komponiert, auf den Titel der einen habe er die Überschrift „Mamina oculos meos“ (Herr, erleuchte meine Augen) gesetzt und diese Messe, die vor der Kardinalskommission den Sieg davongetragen habe, habe er dann nach dem Papste Marcellus II. die „Missa Papae Marcelli“ benannt. — Der wahre Tatbestand dieser „Geschichtslüge“, wie sie Dr. Haberl nennt, die zuerst Vaini, der Biograph Palestrinas in seinen „Memorie storico-critiche della vita e dello opere di Gio. P. da Palestrina, Roma 1828“ in die Welt gesetzt hat und nach ihm alle „populären“ Musikhistoriker weiter verbreiteten, war indes folgender:

Das Dekret, welches vom Tridentiner Konzil betreffs der Kirchenmusik formuliert wurde, enthielt auch die Bestimmung, daß man beim figurirten Gesange den liturgischen Text leicht verstehen müsse. Um einige Messen bezüglich der Textverständlichkeit zu prüfen, lud Kardinal Bittelozzi — dieser und Kardinal Borromeo waren mit der Durchführung der Weisungen des Tridentiner Konzils anvertraut — die Sänger der päpstlichen Kapelle in seine Wohnung „ad decantandas aliquot missas et probandum, si verba intelligerentur prout Reverendissimi placet“ (um einige Messen vorzusingen, ob man in ihnen den Text versteht). Diese Probe fand am 28. April 1565 statt. Über ihr Resultat wird nichts bemerkt, ob Palestrina anwesend war, wird nicht berichtet und auch nicht, welche Messen zur Probe gesungen wurden. Dr. Haberl stellt die Vermutung auf, daß die „Missa Papae Marcelli“ wahrscheinlich schon vor der Thronbesteigung Marcellus II., als Palestrina noch Kapellmeister am St. Peter (1551 bis 1555) war, entstanden sei und da sie dem Kardinal Marcello Cervino, dem späteren Papste Marcellus II. wohlgefallen habe, hat sie Palestrina seinem Gönner zu Ehren so benannt. (Vgl. Dr. Haberl: „Die Kardinalskommission chemnitz. Jahrb. 1892.“) Daß Dr. Haberls Annahme eine richtige sei, finden wir bestätigt in Abt Voglers „Kirchen- und Choralgesänge“ (München, 1813), wonach die erste Ausführung dieser „Missa Papae Marcelli“ am Ostersonntage 1555, als Kardinal Marcellus das Pontifikatamt zelebrierte, stattgefunden hat. „Mamina oculos meos“ ist aber eine vollständige Messe Palestrinas, so benannt nach ihren Themen, welche einer gleichnamigen Motette des Andrea de Silva entnommen sind. (Vide Palestrinas Gesamtausgabe, Band 19, Vorwort.)

es ist erklärlich, daß eine Einheit hiedurch nicht zu erzielen war, daher die allgemeinen Klagen über den Choral, die allgemeine Anschauung über seine Reformbedürftigkeit nach 1570. Papst Gregor XIII. trat in Rom der Choralfrage näher. Von Rom, als dem Mittelpunkte, sollten Bücher über die ganze Kirche verbreitet werden, in Rom sollten alle Bücher gedruckt und so Fehler und Abweichungen, welche durch Nachdrucke verschuldet werden, verhütet werden. Den Druck der Bücher sollte die päpstliche Druckerei besorgen,* die Revision der Melodien wurde den beiden Musikern der päpstlichen Kapelle, Joannes Petralojinus da Palestrina und Annibale Zolio aus Rom übertragen. Die Beweggründe zu diesem Auftrage sind in der Bulle des Papstes Gregor XIII. vom 25. Oktober 1577 enthalten: „Da man darauf aufmerksam geworden ist, daß die Antiphonarien, Gradualien und Psalterien, deren Choralmelodien beim Gottesdienste und der Feier der Offizien in den Kirchen im Gebrauche sind, nach der vom Trienter Konzil vorgeschriebenen Herausgabe des Breviers und Missale infolge der Unkenntnis, Nachlässigkeit oder Böswilligkeit der Komponisten, Abschreiber und Drucker voll sind von einer Anzahl von Barbarismen, Unklarheiten, Widersprüchen und unnötigem Beiwerke, . . . erteilen wir den Auftrag, die Gesänge durchzusehen, zu reinigen, zu verbessern und zu reformieren . . .“ (Fortsetzung folgt.)

(Absage der Manöver.) Vom Reichs-Kriegsministerium wird mitgeteilt: Seine Majestät der Kaiser verfügt, daß die größeren Manöver in Böhmen unterbleiben, daß die Übungen im 1., 2., 3. (Grazer), 8., 9., 10., 11. und 14. Korpsbereiche mit 31. August abzuschließen sind, daß die Truppen nach Weisung der Kriegskommandanten auf den kürzesten Wegen mit Fußmarsch oder Bahn in ihre Garnisonen zurückkehren, Urlauber und Reservisten möglichst werden entlassen werden und daß die Übungen der aus den Ländern der ungarischen Krone sich ergänzenden Truppen programmgemäß durchzuführen sind.

(Berufungsfristen bei Militär-Begünstigungen für Lehrpersonen.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium den unterstellten Behörden eröffnet, daß in den Fällen des § 52: 3, dritter Absatz, und des § 60: 7 der Wehrvorschriften, erster Teil, den Parteien für Berufungen an die Ministerial-Instanz gegen abweisliche Entscheidungen der militärischen Ergänzungsbehörden zweiter Instanz eine Frist von vier Wochen vom Tage der Zustellung des schriftlichen Bescheides, diesen Tag abgerechnet, zukommt.

(Neue Telephonlinien.) Die neue Telephonverbindung von Wien über Leoben nach Klagenfurt wird am 1. Oktober d. J. dem Verkehre übergeben werden. Ein Anschluß dieser Linie an die Triester Linie konnte vorläufig nicht in Aussicht genommen werden, weil sich an diese Telephonlinie wieder zahlreiche Nebenlinien anschließen und der Ausbau der Telephonverbindung bis Triest größere Summen erfordern würde, als sie gegenwärtig zum Zwecke des Telephonbaues zur Verfügung stehen. Was die neue Telephonlinie Wien-Innsbruck betrifft, ist deren Bau nahezu fertig.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den letzten zwei Wochen wurden die äußeren Arbeiten durch drei Regentage ziemlich gestört, im Inneren machten sämtliche Arbeiten Fortschritte. Auf den Del Cottischen Baugründen wird die Villa Loncar verputzt, auf den bischöflichen Baugründen ist die Verputzung bei den Häusern Kovač, Siberl und Matelič nahezu fertiggestellt, in der Knappgasse ist dieselbe beim einstöckigen Gebäude der österreichisch-ungarischen Bank im Zuge. Vor dem Kofestabade sind sämtliche sechs Objekte in Rohbau fertig, drei davon auch bereits verputzt. Infolge dieser neu-ausgeführten Gebäude wurde ein Teil der Kofestabade verlegt, bezw. aufgegeben und zwischen den genannten Häusern angelegt und bereits beschottert. Dieser Straßenteil reicht bis zum Gradascicaufer. Demnächst erfolgt daselbst die Montierung der elektrischen Beleuchtung sowie der Wasserleitung. Das dreistöckige Haus des Photographen Landau ist fertig und unter Dach. Das Haus des A. Voghenghi ist im Rohbau bis zum dritten Stockwerke gediehen. Der Hotelbau „Union“ ist auf beiden Fronten im Rohbau fertig und größtenteils bereits unter Dach.

* Die bereits früher bestandene päpstliche Druckerei wurde 1575 bis 1577 durch Vereinigung mehrerer römischer Druckereien zu einer Zentraldruckerei erweitert. Bald scheint Kardinal Ferdinand de Medici das Unternehmen an sich gezogen zu haben, und hat es 1583 auch für den Druck von Büchern in orientalischen Sprachen (griechisch, arabisch, persisch, türkisch) eingerichtet. Diese päpstliche Druckerei wird in der Folge daher auch die „orientalische“ (stamperia orientale) oder auch die „mediceische“ (typographia Medicea) genannt.

Zm Hofe dieses Gebäudes wurde diefertage mit den Grundausgrabungen und den Maurerarbeiten für den Konzertsaal begonnen. Beim landschaftlichen Gebäude in der Salendergasse wurden in der abgelauenen Woche an der Hauptwand etliche Verputzungen vorgenommen. Bei der Peterskirche ist das eiserne Gitter bereits aufgestellt, desgleichen jenes beim Gartenkomplex des Deutschen Ritterordens an der Amonastrasse. Vor der landschaftlichen Burg erhielten diefertage die vier steinernen Pfeiler je fünf elektrische Glühlampen; an den zwei vorderen Trägern des Vestibüls erscheinen zwei Lampen angebracht. An der Wienerstrasse ist das Haus des A. Koutny angeworfen und verputzt. Am Dachturme des Rathauses wurden die nötigen Reparaturen und Renovierungen in Angriff genommen. Die elektrische Beleuchtung in der verlängerten Pflanzgasse ist fertiggestellt. Einen neuen Anstrich erhielten in den letzten Tagen die Häuser der Bank „Slavia“ in der Herren-gasse, des J. Lofar in der Begasse, des J. Hajdiga an der Petersstrasse, des B. Lahnik in der Wolfgasse und das Haus Nr. 2 am St. Jakobsplatz. Beim neuen Gebäude des J. Supančić an der Bleiweisstrasse sind die Grundmauern fertiggestellt. Beim Josefium-Dienstbotenajhl ist ein weiterer Zubau im Zuge. — Unglücksfälle gelangten in dieser Arbeitsperiode keine zur Anzeige.

(Personalmeldung.) Als Lehrerin der französischen Sprache an der hiesigen k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt wurde Fräulein Olga Radeniczek in Laibach bestellt.

(Vonder Erdbebenwarte.) Am 24. d. verzeichneten die Instrumente unserer Warte ein Beben in Form langgestreckter Wellenlinien, die auf einen sehr weiten Herd schließen lassen. Die Aufzeichnungen beginnen um 10 Uhr 44 Minuten abends, zeigen gegen 10 Uhr 55 Minuten die größten Ausschläge und enden nach 11 Uhr. — Gestern morgens registrierten die Apparate neuerdings ein Fernbeben. Der Beginn der Aufzeichnung erfolgte um 8 Uhr 27 Minuten 15 Sekunden; sie zeigte um 8 Uhr 27 Minuten 35 Sekunden einen Maximalauschlag von drei Millimetern. Die Bewegung endete um 8 Uhr 29 Minuten.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. d. M. kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt (24.9 ‰), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 23 Personen (30.8 ‰), und zwar an Scharlach 1, an Tuberkulose 7, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbene befanden sich 6 Ortsfremde (26 %) und 8 Personen aus Anstalten (34.7 %). Infektions-erkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 3, Typhus 1, Diphtheritis 1, Kolera 1.

(Ein Lustmörder durch die städtische Polizei verhaftet.) Wie bereits mitgeteilt, wurde vorgestern unweit der Eisenbahnhaltestelle in Tschernutsch die Leiche einer Frau, die vergewaltigt und sodann erwürgt worden war, aufgefunden. Die Ermordete war die 60jährige Witwe und Keuschlerin Maria Učar aus Tschernutsch. Wie nun festgestellt erscheint, wurde die Učar am 22. d. jenseits des Eisenbahngeländes, als sie Weidenruten schnitt, überfallen. Die Gendarmerie leitete sofort die Nachforschungen nach dem Mörder ein und erhob, daß sich zur kritischen Zeit der 1884 in Laibach geborene und nach Konj, Bezirk Littai, zuständige Knochen- und Hadernsammler Anton Kolenc dort aufgehalten hatte und deshalb der Tat dringend verdächtig erscheint. Sieben wurden die unterstehenden Gendarmerieposten und die städtische Polizei verständigt, welche letztere sofort die intensivste Verfolgung des Mörders anordnete. Gestern nachmittags gelang es einem Wachmann, am Alten Markte den Mörder zu verhaften. Kolenc wurde sofort durch Herrn Polizeichef Dr. Zarnik polizeilich einvernommen. Er legte ein teilweise Geständnis ab, indem er angab, die Frau nur vergewaltigt zu haben. Als man ihm aber vorhielt, daß die Frau erwürgt wurde, geriet er in solche Wut, daß er seinen Hut zerriß. Bei der vorgenommenen Leibesuntersuchung wurden am Hende Blutspuren und an beiden Händen Kratzwunden entdeckt. Nach dem Morde hatte sich Kolenc in der Stadt herumgetrieben und hatte gestern bei einem Trödler einen anderen Hut kaufen wollen. Der Mörder ist etwas taub, arbeitsfleh, sehr jähzornig, wurde schon zweimal wegen Diebstahles und dreimal wegen Landstreicherei abgestraft und wiederholt aus Laibach verschoben. Er wurde nach vorhergegangener anthropometrischer und photographischer Aufnahme heute dem Landesgerichte eingeliefert.

(Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet Samstag, den 3. September im Garten des Hotels „Ilirija“, Bahnhofgasse, ein Konzert mit Gesang u. a. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt per Person 50 h. — Da der Reinertrag zur Deckung von Ausgaben für Musikalien usw. verwendet wird, wer-

den Überzahlungen dankend angenommen. — Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am 7. September statt.

(Eisenbahn-Statistik.) Nach den letzten statistischen Ergebnissen beträgt die Bahnlänge der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder 19.971.444 Kilometer, auf einem Flächeninhalte von 300.024.38 Quadratkilometer mit 26,150.708 Einwohnern. 1 Kilometer Bahn kommt auf 15.02 Quadratkilometer, auf 1 Quadratkilometer kommen 67 Meter Bahnen, 1 Kilometer kommt auf 1309 Einwohner, auf 100.000 Einwohner kommen 76.371 Kilometer Bahn. Sieben entfallen auf Krain 432.798 Kilometer Bahnlänge; 1 Kilometer Bahn kommt auf 23.90 Quadratkilometer, auf 1 Quadratkilometer kommen 43 Meter Bahn, 1 Kilometer kommt auf 1174 Einwohner, auf 100.000 Einwohner kommen 85.171 Kilometer Bahn. An der Gesamtlänge partizipiert Krain mit 2.17 Prozent, erscheint daher nach Dalmatien mit 0.94 und Salzburg mit 1.90 mit dem geringsten Prozentfabe im Vergleiche zu den anderen Kronländern. Die Aufsichtslänge der Strecken der k. k. Staatsbahnen beträgt 12.241.943 Kilometer. Sieben entfallen auf die k. k. Staatsbahndirektion Villach 1206.438 Kilometer. Derselben unterstehen 315 Dienststellen des exekutiven Dienstes, und zwar 15 Bahnerhaltungssektionen, 6 Heizhausleitungen, 1 Werkstättenleitung, 2 Betriebsleitungen, 11 Bahnbetriebsämter und 279 Bahnstationsämter inkl. kommerziellen Vertretungen, Haltestellen, etc. — Der Personalstand des k. k. Eisenbahnministeriums und der demselben unterstehenden Behörden und Dienststellen beträgt: 444 Staatsbeamte, 120 Diener, 7629 Staatsbahnbeamte, 6764 Unterbeamte, 32.682 Diener, zusammen 47.639. Sieben entfallen auf die k. k. Staatsbahndirektion Villach 2 Staatsbeamte, 560 Staatsbahnbeamte, 673 Unterbeamte, 3014 Diener, zusammen 4249. An Versorgungs- und Wohltätigkeits-Instituten und dergleichen weisen die k. k. Staatsbahnen auf: Das Pensions-Institut für Beamte und Unterbeamte der k. k. Staatsbahnen; Mitgliederzahl 12.464, Vermögen 28,533.200.17 K. Das Provisionsinstitut für Diener und Hilfsbedienstete der k. k. österr. Staatsbahnen; Mitgliederzahl 60.570, Vermögen 28,212.501.33 Kronen. Die Krankenkasse für das Personal der k. k. österr. Staatsbahnen; Mitgliederzahl 98.584, Reservefond 1,844.111.99 K; Unterstützungsfond der Krankenkasse; Vermögen 1,223.868.27 K; Ärzte-Unterstützungsfond; Vermögen 190.622.90 K; Spar- und Vorschufkasse; Vermögen 185.529.03 K. Zudem bestehen noch viele andere humanitäre Institute, Stiftungen und Unterstützungsfonde sowie Pensionsinstitute verstaatlichter Bahnen.

(Wahl.) Bei der am 20. d. M. erfolgten Wahl der Funktionäre der Sanitätsdistriktsvertretung in Tschernembl wurden die Herren Johann Schweiger, k. k. Gerichtskanzlist, zum Obmann und Johann Puhek, Gemeindevorsteher in Tschernembl, zum Obmann-Stellvertreter gewählt. o.

(Vereinsgründung.) Wie man uns aus Gottschee mitteilt, wird dort der Verein des deutschen Handwerkervereines gebildet werden. Die Satzungen dieses Vereines wurden vom Proponenten, Herrn Uhrmachermeister Josef Tomitsch in Gottschee, bereits bei der kompetenten Landesstelle überreicht.

(Gefährliche Drohung.) Der 22 Jahre alte, in Stari Borst, Gemeinde Moräutisch, domicilierende Tagelöhner Johann Baudel hat im Laufe des heurigen Jahres verschiedene Solzdiebstähle begangen, weshalb er auch dem Bezirksgerichte in Littai angezeigt wurde. Nun droht Baudel deswegen den dortigen Bewohnern mit dem Anzünden ihrer Wohnhäuser, wodurch sie in Furcht versetzt wurden. Bemerkenswert ist, daß Baudel wegen Zerrsinnes bereits 1 1/2 Jahre in der Landesirrenanstalt detenierte war und auch gegenwärtig nicht normal zu sein scheint.

(Schadenfeuer infolge Blitzschlages.) Am 23. d. nachts schlug der Blitz in das Haus des Besitzers Martin Lovše in Groß-Kostreinitz, Gemeinde St. Martin bei Littai, ein und zündete. Infolgedessen brannte der Dachstuhl des Hauses nebst einigen Kleidungsstücken, Geräten und Lebensmitteln sowie 14 Merling Hafer ab und verursachte hiedurch einen Schaden von 1000 K. Für das abgebrannte Objekt war Lovše auf 400 K versichert. Der Brand wurde durch die Ortsinsassen und durch die Feuerwehr von St. Martin lokalisiert.

(Erstochen.) Am 21. d. M. nachts wurde der Keuschler Leonhard Beguš ins Wocheiner Bellach auf einem Seitenwege daselbst von einem durchziehenden italienischen Arbeiter überfallen und hiebei durch zwei Stichwunden verletzt. Ins Landeshospital nach Laibach überführt, starb Beguš bald darauf. Da Beguš vor dem Überfalle in trunkenem Zustande

dem Italiener unberechtigterweise ein Krügel Bier ausgetrunken hatte, liegt offenbar ein Mordhaft vor. Der Täter wurde flüchtig.

(Von einem losgelösten Felsen zerquetscht.) Am 24. d. M. vormittags war der Arbeiter Martin Spodob aus Mitter-Dobrava mit mehreren Arbeitern in einem Steinbruche bei Krapp beschäftigt. Blöchlich löste sich ein etwa 1000 Kilogramm schwerer Felsen los, fiel auf Spodob und drückte ihm den Brustkorb ein. Der Verunglückte starb nach zwei Stunden.

(Explosion.) Am 22. d. M. waren die Eisenbahnarbeiter Mile Perković und Peter Blahenič im Tunnelle in Birnbaum an einer Stelle, wo sich eine versagte Dynamitpatrone befand, mit dem Nachbohren des Loches beschäftigt. Perković saß auf dem Felsen und hielt den Bohrer, während Blahenič mit einem Hammer auf den Bohrer schlug. Raum waren einige Schläge geführt worden, als die Patrone explodierte und die beiden Arbeiter in die Luft geworfen wurden. Perković wurde hiebei am Unterleibe förmlich zerrissen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; Blahenič erlitt schwere Beschädigungen im Gesichte. Die beiden Arbeiter sollen um die Patrone nicht gewußt haben.

(Abgängig.) Die 24jährige, nach Brijuni zuständige Magd Ursula Svete ist seit 14. d. abgängig. Die polizeilichen Nachforschungen werden eingeleitet.

(Verloren) wurde eine silberne Kette mit drei Talern und einem Anker als Anhänger.

Theater, Kunst und Literatur.

(Heimische Kunst.) Das im Jahre 1870 vom bekannten Maler J. Wolf unkomponierte, an der Außenseite der St. Florianskirche in Laibach vorhandene Fresko-Gemälde „Die wunderthätige Schutzfrau der Stadt Laibach“ wurde, da es infolge der Witterungseinflüsse nahezu unkenntlich geworden war, unlängst über Veranlassung des Herrn Prälaten und Pfarrers Johann Rozman durch einen Schüler Wolfs, Herrn Ludwig Grilc, in gelungener Weise restauriert. Die Restaurierung läßt hinsichtlich der Farbkombination und des Lichteffektes nichts zu wünschen übrig und gereicht sowohl dem Herrn Pfarrer Rozman als auch dem Maler Herrn Grilc zu allem Lobe.

(Vzarji mladosti.) Die Firma Statner in Stein hat in netter Ausstattung eine kleine Sammlung von Gedichten und Erzählungen für die Schuljugend herausgegeben, worin der Dichter Borisov dem kindlichen Gedankentriebe ziemlich gerecht wird und eine geschickte Technik fundet, wobei aber freilich die Poesie nicht viel beitragen zu reden hat und die Motive nichts Neues bringen. Einzelne Sachen, wie „Auf gefährlichem Wege“ und „Wenzel im Kampfe“, sind in ihrer Fabel gut abgedacht, hätten aber mit packenderem Humor behandelt werden sollen.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausreibung für Holz.) Das k. und k. Marine-Land- und Wasserbauamt in Pola teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß die Lieferung von verschiedenen Holzarten für die Jahre 1905 und 1906 benötigten Holzarten ausgeschrieben ist. Der approximative, voraussichtliche Bedarf dürfte pro Jahr zirka 30 Wagonladungen Bauhölzer, 45 Wagonladungen Bretter und 5 Wagonladungen Staffelhölzer betragen. Offerte sind bis längstens 9. Sept. l. J. dem k. u. k. Marine-Land- und Wasserbau-Amt in Pola einzusenden. — Die näheren Details und Lieferungsbedingungen enthält die Lieferungsausreibung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht und Abschriftnahme.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 25. August. Die „Times“ melden aus Schanghai: Kontreadmiral Reizenstein erhielt vom Kaiser den Befehl, den „Asold“ und den „Korjovoj“ abzurufen. Die Schiffe holten am 7. d. abends die Flagge nieder.

Petersburg, 25. August. (Amtlich.) Telegramm des Admirals Alexejew an den Kaiser vom heutigen besagt: General Stöfel berichtet vom Port Artur unter dem 19. d., daß die Savaner in diesem Tage um 1/2 Uhr früh einen Sturm auf den Berg Uglowoj begannen und zugleich ein heftiges Bombardement gegen die Befestigungen der Front und eines Teiles der Ostfront vom Bolschoi-Längs des Luncho-Tales viele Verschanzungen aus eröffneten. Sie führen gegen Luwischin an.

London, 25. August. Der „Daily Mail“ zufolge herrscht in den Schifffahrtstreiben der City

regung wegen des Auftauchens russischer Kreuzer in den südafrikanischen Gewässern. Viele englische Schiffe seien dort mit solchen Waren an Japan und China unterwegs, welche nach russischer Auffassung Konterbande seien. Die Schiffseigentümer ließen die Empfänger unterschreiben, daß diese Waren nur friedlichen Zwecken dienen, doch wird dies nicht als ausreichender Schutz betrachtet.

Frankfurt a. M., 25. August. Die „Trif. Ztg.“ meldet aus Tokio vom 24. d.: Der Marineverein nahm die Vorschläge zur Erbauung einer Freiwilligen-Flotte an. Es sollen zehn Schiffe zu je 6000 Tonnen, deren Kosten sich auf 15.000.000 Yen belaufen, gebaut werden. Jede japanische Familie soll 1-5 Yen dazu beitragen.

London, 25. August. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kapstadt vom gestrigen gemeldet: Sämtlichen Häfen der englischen Kolonien wurde verboten, russischen Kriegsschiffen ohne vorherige Genehmigung der Regierung Kohle zu liefern.

Tokio, 25. August. Zwei russische Torpedobootzerstörer stießen Mittwoch abends beim Eingange in den Hafen von Port Artur auf Minen. Der größere von beiden, der vier Schornsteine hatte, sank. Über den Namen der Schiffe und die Verluste an Menschenleben ist nichts bekannt.

Las Palmas (Kanarische Inseln), 25. August. Fischer berichten, sie hätten drei russische Kreuzer auf der Höhe des Kap Juby von einem Dampfer Kohlen nehmen sehen.

Petersburg, 25. August. Kaiser Nikolaus hat General Stöbel zu seinem Generaladjutanten ernannt.

Feuersbrunst.

Najaccio, 25. August. Eine ungeheure Feuersbrunst wütet seit gestern in einer Ausdehnung von mehr als 20 Kilometern an der östlichen Küste von Korfika. Mehr als 1000 Hektar Waldungen sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der Bahnhof von Pradone ist vollständig niedergebrannt, ein anderer durch das Feuer bedroht. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Vieh ist in großer Zahl umgekommen.

Sturm.

Tokio, 25. August. Im südlichen Teile des Japanischen Meeres wütete am 20. ein Sturm, der in Japan (Korea) 56 Häuser und 157 Schiffe zerstörte. Das Kabel zwischen Tsushima und Japan ist unterbrochen; auch in Moji wurden viele Schiffe vernichtet. 67 Personen sind gerettet, viele werden vermisst.

Die Cholera.

Baku, 25. August. Wie gemeldet wird, nimmt die Cholera in Rescht zu. Aus Enseli werden Todesfälle berichtet. In New sind am 23. d. 51 Personen erkrankt und 13 gestorben.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Buch Rudolf C., Hans der Träumer, K 4.80. — Zöller-Bionheart E., Aus gutem Hanse, K 1.20. — Drimann R., Ein Gefändnis, K 1.60. — J. Friedmann, Berbers! Flitterwochenbriefe, K 2.40. — Schwimmer Rosita, Nachtfalter, K 1.20. — Heymann-Dvorak R., Die Novize von der Rue Montmartre, K 1.20. — Friedmann F., Coco, Ernestes und Peiteres aus der großen und kleinen Welt, K 1.20. — Liebesbriefe eines englischen Mädchens, K 4.80. — Tschekoff Anton, Aufzeichnungen eines alten Mannes, K 1.20. — Korolento B., Der Wald rauscht, K 2.40. — Turgenjess, Gedichte in Prosa, K 1.20. — Ricarda Buch, Vita somnium brevis, K 7.20. — Hallström Per, Frühling, K 4.80. — Garčin M., Attalea Princeps und andere Novellen, K 2.40. — Berger Penning, Dräben, K 2.40. — Gschtruch Nataly v., Jedem das Seine, zwei Bde., K 12. — Gschelbach H., Liebe erlöst, K 2.40. — Gschelbach H., Die beiden Werts, K 1.20. — Gschelbach H., Im Moor, K 1.44. — Gschelbach H., Der Wasserlopp, K 1.20. — Schlicht Freiherrn v., Der Lügenmajor, K 1.20. — Dwiglaß, Dr., Der saure Apfel, K 1.20. — Perzvásti Friedr., Weltstadtseelen, K 1.20. — Maupassant Guy dex, Die kleine Roque, K 1.20. — Zola Emile, Nantas, K 1.20. — Risch R., Schauspielerche, K 2.40. — Risch R., Kaffner Mary, Annemarie, K 3. — Björnson Björnsterne, Gesammelte Erzählungen, 2. Band, K 3.60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 22. August. Weinmann, Dub, Kirchner, Drexler, Kfste.; Donnebaum, Kolb, Krobth, Malte, Selka, Weinlich, Boshner f. Frau, Reisende; Dr. Homan, Hof- und Gerichtsadvokat; Sailer, f. u. f. Oberstleutnantauditor; Wagenführer, Rahn, Ingenieur; Dr. Buschner, f. u. f. Oberarzt, Wien. — Pastovich, Pfarrer, Kraljevic. — Ivantovic, Pfarrer, Kistanje. — Blahusic, Pfarrer, Dubrovnik. — Baljaj, Pfarrer, Senj. — Jafovina, Pfarrer, Binogora. — Marbic, Pfarrer, Ogulin. — Blasic, Maler; Kosner, Kfm., f. Familie, Agram. — Breiter, Kfm., Monsalconc. — Vochdalek, Kfm., Kenschaid. — Fernejic, f. u. f. Marineoffizier, Pola. — Wolf, Kfm., Steinamanger. — Lazarfeld, Kfm., Berlin. — Wasch, Kfm.; Skofan, Ingenieur, f. Schwester, Prag. — Lautenschlager, Kfm., Hannover. — Detela, Private, Klagenfurt. — Grioni, Kfm., Triest.

Am 23. August. Hanel, Disponent; Kenezeder, Ingenieur; Heimler, Mayländer, Braun, Leitner, Baumann, Schacherl, Reisende; Aufmuth, Kaufmannsgattin, f. Sohn; Hoffmann, Kfm.; Petrisch, Private, Wien. — Bladar, Professor; Smoboda, f. f. Oberarzt; Stav, Ingenieur, Graz. — Murbe, Privat, Wlitz. — Peres, Reisender; Schön, Bahningenieur, f. Familie; Moravek, Bahnbeamter; Dvorak, Kfm., Prag. — Kenzenberg, Oberinspektor, f. Frau, Lemberg. — Stroll, Inspektor, Jara. — Stoeger, Kfm., Agram. — Knific, Pfeiffer, Pfarrer, Seizach. — Koznik, Pfarrer, Leskovec. — Behovschitz, Kfm., Lees-Beldes. — Schuch, Grünhut, Direktoren; Schuster, Groß, Bohly, Reisende; Barbo, Private, f. Familie, Triest. — Knez, Pfarrer, Tarvis. — Kananiq, Pfarrer, Brnica. — Koberne, Fabrikant, Roda S. W. — Wolf, Akademiker, f. Familie; Kralj, Pfarrer; Bertoldi, Mojzsch, Wertheimer, Kfste., Fiume. — Vedovsky, Vertreter, Budapest. — Detela, f. u. f. Oberleutnant, Klagenfurt.

Hotel Mirija.

Am 23. August. Jarc, f. f. Professor, Krainburg. — Fröhlich, Beamter, f. Frau, Triest. — Reglman, Oberlehrer, f. Frau, Dobropolje. — Janto, Kfm., Wien. — Dr. Gustin, f. f. Notar, f. Frau, Tschernembl. — Nusser, Pfarrer, St. Georgen. — Gvajz, f. f. Professor, Gbrz. — Nebuskova, Private, Prag. — Sanischova, Private, Slany.

Am 24. August. v. Rhorer, Arzt, Budapest. — Wolff, f. f. Postkontrollor, Graz. — Maria, Advokat, Lippa (Ungarn). — Lindacker, f. f. Finanzkontrollor, Prag. — Kocet, Pfarrer, Rilhe bei Gbrz. — Pavletic, Pfarrer, Gbrz. — Eder v. Grettaberg, Oberleutnantsgattin, Pola. — Schönberg, Kfm., Salzburg.

Verstorbene.

Am 23. August. Heinrich Magnus, Agent, 69 J., Japelgasse 2, Tuberkulose. — Maria de Nedange, Private, 86 J., Floriansgasse 11, Apoplexia cerebri. — Paul Oblat, Gastwirtssohn, 5 J., Triesterstraße 22, Lebensschwäche.

Am 24. August. Ursula Szillich, Bahnbeamtenstgattin, 53 J., Lederergasse 1, Vitium cordis, Embolio cerebri.

Im Zivilspitale:

Am 17. August. Josef Lavrencic, Stellner, 52 J., Emphysema pulm., Paralysis cordis.

Am 21. August. Josef Mujic, Reisender, 41 J., Fractura complic. cranii, Meningitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 25 and 26 August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.6°, Normal: 17.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Josef Paulin, Haus- und Bergbanbesitzer.

gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder Josef, Edmund, Migi, Rufina und Amalie, allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes, bezw. Bruders

Vinzenz Paulin

Schüler der IV. Gymnasialklasse

welcher gestern am 25. August um 1/9 Uhr abends nach langen, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten in seinem 19. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 27. August um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause, Marienplatz Nr. 1, feierlichst eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph in der Familiengruft beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der teure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach, am 26. August 1904.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. August 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Aktien, and Diversen Lose. Columns include description, price, and other financial details.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

(3307) 3-2

3. 1458.

Lehrstelle.

An der vierklassigen Volksschule in Witterdorf bei Gottschee wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Bezeichnung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 6. September 1904 im vorgezeichneten Dienstwege hierorts einzubringen. K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 17ten August 1904.

(3348)

P. 92/4

Oklie.

Ana Sešina, posestnika hči iz Viher št. 9, dejala se je radi bedosti pod kuratelo. Kurator je Jože Sešina iz Viher št. 9. C. kr. okrajno sodišče v Krškem, dne 19. avgusta 1904.

Vertreter in Stadt und Land für reizenden, überall leicht verkäuflichen Geschenkartikel gegen hohe Provision **gesucht.** Ansprechende Bemusterung gratis. Offerten unter F. G. 15 an Arthur Moser, Berlin S. O. 16, erbeten. (3351)

Hauslehrer

der slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird zu einem Privatisten der zweiten Gymnasialklasse auf dem Lande **gesucht.** Anträge unter **«A. B. C. 10» poste restante Arch in Krain.** (3313) 2-1

Waise

bin ich, beinahe ohne jeden Anhang, lebe einsam und zurückgezogen mit Tanten, meiner einzigen Verwandten und möchte mich standesgemäß verheiraten. Bin Christin, 24 Jahre alt und besitze ein Barvermögen von 150.000 Gulden und Anwartschaft auf Erbschaft in gleicher Höhe. Nur mit genauer Adresse versene Anträge unter: **«Frisch gewagt» nach Hall in Tirol, poste restante.** Diskretion selbstredend. Anonymes unberücksichtigt. (3341)

Stärken Sie Ihren Magen gelegentlich mit einem



1961 87

Agenten

die monatlich K 200 und mehr verdienen wollen, mögen sich behufs Vertrieb eines «Abonnementswerkes» an **Leon Essig, Wien, II., Praterstraße 38** schriftlich wenden. (3353) 10-1

Wohnung

mit zwei Zimmern und Küche wird für eine kinderlose Partei **gesucht.** Anträge sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. (3346)

Bessere (3331) 3-2

anständige Person

welche gut kochen kann und das Häusliche versteht, wird zu kleiner, feiner Familie in Marburg **sofort aufgenommen.** Ansprüche und Zeugnisabschriften sind unter **«treu und geschickt»** an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Junger Kommiss

ausgelernter **Gemischwarenhändler,** sucht seinen Posten zu ändern. Gefällige Zuschriften unter **«Kommiss 10»** an die Administration dieser Zeitung erbeten. (3330) 3-2

!! Nebenverdienst !!

Keine Versicherung! Keine Bücher! Beamten — selbst in den kleinsten Provinzstädten — in Stellung bei Fabriken, Sparkassen, Advokaten oder Militärbehörden, bietet sich (3298) 3-3 **müheloser Nebenverdienst.** Nur detaillierte Offerte sub **«Solide Basis XX»** an **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2,** werden berücksichtigt.

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Rihla, Prag, 696 — I.** (3332) 3-2

Setzer (Schweizerdegen) für meine **Akzidenzdruckerei** findet sofort Aufnahme. (3322) 3-2 **Fr. Jglič, Laibach.**

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Juni 1904.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 5 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 54 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien. — Um 12 Uhr 10 Min. nachm.: Personenzug nach Podnart-Kropf, nur an Sonn- und Feiertagen vom 2. Juni. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Selztal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (Laibach-Linz-Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Laibach-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 2 Uhr 10 Min. nachm.: Personenzug nach Grosslupf, vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee. **Ankunft in Laibach (Südbahn):** Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 23 Min. früh: Personenzug von Wien über Amstetten, München (München-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Prag (Prag-Linz-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 44 Min. nachm.: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 40 Min. abends: Von Lees-Veldes nur an Sonn- und Feiertagen vom 2. Juni. — Um 8 Uhr 44 Min. abends: Personenzug von Wien, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel; über Selztal von Innsbruck und Salzburg. — Um 10 Uhr 40 Min. nachts: Personenzug von Tarvis, vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 9 Uhr 22 Min. nachts: Personenzug von Grosslupf, vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen. **Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen. **Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen. Die mitteleuropäische Zeit ist gegen die Ortszeit in Laibach um zwei Minuten vor. (2868) 26-8

Zur sofortigen Wiederherstellung erschöpfter Kräfte

nach einem Krankenlager, Operation, Wochenbett, inmitten beruflicher Tätigkeit, bei Blutarmut und Schwächezuständen (2960) 5-5

von eminentem Erfolg

MALTZYM

ein hochkonzentriertes, kohlenstoffreiches Malzextrakt-Tafelgetränk von grösster Nährkraft und köstlichem Wohlgeschmack.

Nährmittelwerke

Johann Hoff, Stadlau

Fabriken diätetischer Malzpräparate.

Vorrätig in den einschlägigen Geschäften.

Erhältlich bei **Joh. Buzzolini, Delikatessenhandlung, Laibach.**

Geschäftsanzeige.

Ich erlaube mir dem hochgeschätzten P. T. Publikum von Laibach und Umgebung höflichst bekanntzugeben, daß ich am hiesigen Platze

Schellenburggasse Nr. 6, Mezzanin

gegenüber dem früher innegehabten Lokale, mit **1. September 1904** einen

Herrenschneider-Salon

eröffnen werde. Gestützt auf meine langjährige fachmännische Erfahrung gebe ich die Versicherung solide Ware zu mäßigen Preisen sowie nur schönste Arbeit nach modernstem Schnitt zu liefern, und zeichne, mich bestens empfehlend und um zahlreiche Aufträge bittend

hoachtungsvoll

L. Schumi Schneider.

(3350) 3-1

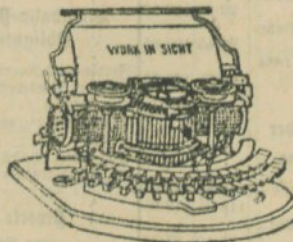
Havelocks und Pelzinen, Brunnenmäntel

das Neueste für Damen, höchst praktisch, empfehlen

Gričar & Mejač

Laibach, Preßergasse 9.

(3355) 6-1



„Hammond“

vollkommenste Schreibmaschine.

Stets zeilengerade Schrift. Automat. Abdruck.

10 Jahre Garantie. ♦♦♦ Probesendung.

„TIRO“ Schnellhefter

Registraturschränke

zur Registrierung von (3342) 10-1

Korrespondenzen, Formularen, Prospekten, Mustern, Zeitungen usw.

Praktische Bureau-Artikel.

Ferdinand Schrey, Wien

I., Kärntnerstrasse 26.

